

# Die Geschichte von den zwei Söhnen

Lukas 15, 11-32

Was mich schon als Kind fasziniert hat sind die vielen Geschichten, die in der Bibel stehen. Manche schreibt das Leben, andere sind eine Erzählung. Jesus selbst hat viele solcher Geschichten gebraucht, um den Menschen eine bestimmte Botschaft zu vermitteln. Eine davon handelt von zwei ungleichen Brüdern. Ihr Vater war wohl sehr vermögend, und so lebten die beiden gut und bestimmt auch sorgenfrei. So stelle ich mir das zumindest vor.

Eines Tages kam der jüngere von den beiden auf die Idee, sich sein Erbe auszahlenzulassen, um in die große weite Welt zu ziehen. Er wollte es sich mal so richtig gut gehen lassen. Der Vater gab ihm seinen Anteil und ließ ihn gehen. Es dauerte nicht lange, da war das Geld für Partys aufgebracht. Zu allem Überfluss kam auch noch eine Hungersnot über jenes Land, so dass jeder schauen musste, wie er zurechtkam. Der junge Mann landete schließlich als Schweinehüter im sprichwörtlichen Dreck.

Dort erinnerte er sich an die Arbeiter seines Vaters. Denen ging es durchweg besser als ihm dort im stinkenden Stall. Also machte er sich auf den Weg nach Hause, um sich bei seinem Vater reumütig um einen Job zu bewerben. Als er sich dem Ort seiner Geburt näherte, lief ihm sein Vater schon weitem entgegen. Dieser nahm voller Freude sein stinkendes, schmutziges und zerbrochenes Kind in den Arm und gab ihm erstmal was Sauberes anzuziehen.

Es scheint, als ob der Vater gar nicht wissen wollte, was sein Sohn ihm sagen wollte. Er ließ ihn gar nicht ausreden, denn er wusste, was im Herzen seines Sohnes vor sich ging. Er spürte, dass es ihm leidtat. Nichts anderes zählte. Dann erteilte er seinen Angestellten sofort Anweisungen, um ein großes Fest vorzubereiten. Sein Vater nahm ihn wieder auf; nur aus Liebe und weil er ihn so sehr vermisst hat. Das ist Gnade. Ein Kind, das nichts anzubieten hat, erfährt die Barmherzigkeit seines Vaters. Der Sohn hatte es komplett vermässelt. Er hatte kein Recht, irgendetwas zu verlangen, außer vielleicht seine Bezahlung als Tagelöhner. Stattdessen trägt er wieder das beste Gewand, den väterlichen Ring und neue Schuhe. Obwohl er die Hälfte des Familienvermögens verprasst hat, nimmt ihn der Vater als Teil der Familie wieder auf. Er setzt ihn erneut in seine Stellung ein.

So geht Gott mit uns um: Er weiß, was wir getan haben, trotzdem liebt er uns. Er wartet nur darauf, dass wir zu ihm kommen und mit ihm sprechen. Das können wir jederzeit tun. Das ist Gnade. Und die ist echt unbegreiflich. Vielleicht kommt uns der Gedanke seltsam vor, dass wir uns komplett verkehrt verhalten können und trotzdem zu Gott zurückkehren dürfen. Wir erwarten natürlich, dass die Beziehung darunter gelitten hat. Doch das Fundament ist gelegt! Dieses Fundament ist das neue Leben in Jesus Christus. Das schenkt er uns, wenn wir uns an ihn wenden. Meine Gerechtigkeit reicht nicht aus. Ich kann Gott nichts vorweisen. Das Einzige, was vor Gott zählt, ist die Gerechtigkeit Jesu Christi. Im Evangelium geht es um eine Person, es geht um den Retter Jesus Christus. Echtes Christsein fängt da an, wo ein Mensch das Sterben Jesu Christi als Opfer für sich annimmt. Das ist der rote Faden der Erlösung, der sich durch die ganze Bibel zieht. Da tritt einer an meine Stelle. Wer an den Sohn glaubt, den macht der Vater gerecht.

Aber das ist ja noch ein anderer, der ältere Bruder. Er wird oft übersehen, dabei geht es Jesus eigentlich um ihn. Er steht für die Frommen der damaligen Zeit. Die, die Jesus erst kurz zuvor vorgeworfen hatten, dass sein Verhalten unangemessen sei und gegen Gottes Gebote verstoße. Der ältere Bruder steht für all die Menschen, die meinen, sie könnten Gott durch richtiges Verhalten beeindrucken. Er hatte nicht ansatzweise verstanden, was Gnade bedeutet. Nach seiner Überzeugung musste man sich das Wohlgefallen des Vaters durch gute Taten verdienen.

Darum hatte er sich Tag für Tag abgeschuftet, nur um irgendwann das Erbe des Vaters anzutreten. Dabei hat sein Vater zu ihm gesagt: „Mein Sohn, du bist immer bei mir gewesen. Alles, was ich habe, gehört auch dir.“ Er hätte den Besitz des Vaters schon jahrelang genießen können. Doch er hat nicht verstanden, dass die Liebe und Annahme des Vaters nicht von seinem guten Verhalten abhängen. Diese Liebe kann auch nicht durch das schlechte Verhalten seines Bruders beeinträchtigt werden.

Bist du wie dieser ältere Sohn? Ist dir klar, was es bedeutet, ein geliebtes Kind Gottes zu sein? Natürlich wissen wir, dass es im christlichen Glauben um Gnade geht und nicht um blinden Gehorsam. Doch wir leben oft ganz anders. Wenn man sich unser Leben anschaut, könnte man meinen, dass nur unser Verhalten zählt. Auch, wenn wir es nicht immer zugeben würden: Wir fallen immer wieder in das Denkmuster zurück, dass wir Gott durch unser Verhalten beeindrucken müssten, indem wir eine Liste religiöser Pflichten abhaken. Jesus geht es hier aber um etwas ganz anderes: Unser Verhalten hat absolut keine Auswirkung darauf, ob Gott uns annimmt. Allein seine Gnade ist das, was zählt.

Alexander Märtin